

Mattos Puppentheater

„Matto regiert“ von Dakar Produktion im Theater Stadelhofen

Von Mascha Erbeling

„Matto! Er ist mächtig. Alle Formen nimmt er an, bald ist er klein und dick, bald schlank und groß, und die Welt ist sein Puppentheater. Sie wissen nicht, die Menschen, daß er mit ihnen spielt wie ein Puppenspieler mit seinen Marionetten ...“¹ So lässt der Schweizer Schriftsteller Friedrich Glauser den kriegstraumatisierten Patienten Schül seine Vorstellung eines die Welt beherrschenden Wahnsinns („matto“ ist das italienische Wort für verrückt) einführen und „Mattos Puppentheater“ heißt auch ein frühes Dramenfragment Glauzers. Glauser (1896-1938) gilt mit seinen fünf Wachtmeister-Studer-Romanen als einer der ersten deutschsprachigen Krimi-Autoren.

In „Matto regiert“ wird der Ermittler Studer in eine Irrenanstalt geschickt. Die dichte Atmosphäre speist sich aus Glauzers Biographie: Unzählige Male war er in diversen Nervenheilanstalten interniert, kämpfte mit seiner Drogensucht, verliebte sich in eine Pflegerin, rieb sich an seinem Therapeuten Max Müller, dem Leiter der Anstalt Münsingen, der Glauzers literarisches Talent früh erkannte.

Die Schweizer Formation Dakar Produktion, die schon in „Hin ist hin“, ihrem Panoptikum der scheiternden Existenzen nach Ödön von Horváths Roman „Der ewige Spießer“, in die 1920er und 30er Jahre eintauchte, legt auch in dieser neuen Inszenierung viel Wert auf Atmosphäre. Rund um ein genial einfaches und gleichzeitig vielseitiges Bühnenbild aus fünf beweglichen Metallspinden (Lukas Roth und Didi Berger) entfaltet sich die Kriminalhandlung um das Verschwinden des Anstaltsdirektors und eines Patienten, untermalt von live produzierten Geräuschen, einzelnen Liedern sowie Percussion auf Spinden und Lampen. Im Mittelpunkt der klug gekürzten Bühnenfassung steht hier ebenso wenig wie im Roman das „whodunit“, sondern die Frage, wie verrückt, fremdbestimmt und wie einsam wir inner- und außerhalb der Irrenhäuser sind. Der im Roman zentrale Konflikt zwischen dem höchst manipulativen Chefarzt Laduner und dem Wachtmeister Studer, der sich selbst ein wenig als Psychoanalytiker versucht, rückt in Dorothee Metz' Inszenierung in den Hintergrund. Umso plastischer wird der Anstaltsalltag mit „innovativen“ Behandlungsmethoden (etwa bewussten Typhusinfektionen) und vielen Leichen auf dem zur Krankenliege umfunktionierten ewig quietschenden Servierwagen. Besonders mit dem blassen Trinker Herbert Caplaun in seinem langen weißen Nachthemd und dem kleinen Pfleger Gilgen mit den riesigen traurigen Augen (Puppenbau Delia Dahinden), der sich aus Angst, seinen Chef zu verraten, erhängt, gelangen den drei Spielern Delia Dahinden, Lukas Roth und Anna Karger berührende Szenen. In einer vollmondhaft flirrenden Nachtszene werden Studers wirre Träume zum ausdrucksstarken Schattenspiel. Am Ende der Inszenierung steht, wie im Roman, Erich Kästners Gedicht „Apropos Einsamkeit“. Hier berührend zart gesungen, entlässt es die Zuschauer „ganz allein“.

Ob man die Inszenierung versteht, wenn man den Roman nicht kennt? Ja – aber mit Kenntnis des ohnehin lesenswerten Romans erhöht sich das Vergnügen noch deutlich. ::: www.dakar-produktion.ch

1 Friedrich Glauser: Matto regiert. Unionsverlag 2016, S. 84.

